

verdient und erspart hatte, ohne Rübezahls Hülfe weiter zu bedürfen.

Das Brettspiel.

Es soll einmal ein Mann gelebt haben, der zu keinerlei Arbeit und Mühe Lust gehabt hat, sondern seine Zeit nur mit Spielen und Kurzweil verbringen wollte.

Dem schenkte Rübezahl, als er ihm auf dem Gebirg begegnete, ein schönes Brettspiel, was dieser auch so oft und viel gebrauchte, daß er sein Hab und Gut dabei verspielte, und endlich nichts mehr übrig hatte, als sein Leben. Aber auch das war ihm jetzt nur eine Last, und er beschloß, sich ins Wasser zu stürzen, weil er kein Geld mehr hatte, und des Arbeitens entwöhnt war. Zuvor aber nahm er das unglückliche Brettspiel, und schleuderte es im Zorn so grimmig gegen einen Felsen, daß es in viele Stücke zerbrach. Wie erstaunte aber der unglückliche Spieler, als er bemerkte, wie jedes schwarze Feld ein kostbarer Granatstein, jedes weiße aber ein doppelter Silberthaler sei. Eilig hebt er die Trümmer auf, und verkauft die Steine um eine so große Summe Geldes, daß er dafür ein kleines Ackergut kaufen kann, wo er von Stund an ein anderer